

NDB-Artikel

Leiningen, *Friedrich II.* zu † 1237, Nachfolger Friedrichs I., der erste Graf von Leiningen aus dem Hause Saarbrücken, übernahm Namen und Wappen der altleining. Familie.

Genealogie

V Simon II. Gf. v. Saarbrücken, S d. Simon I.;

M Lucarde (Lukardis), Schw d. Friedrich I. v. Leiningen;

• Agnes Gfn. v. Eberstein;

9 K.

Leben

In der großen Politik ist L. wenig hervorgetreten. Von der unter ihm erbauten Hartenburg aus festigte er die Schutzvogtei über die reiche Abtei Limburg[¶]. – Die bezeugte Verbindung Friedrichs I. mit dem Thüringer Landgrafenhaus macht es wahrscheinlich, daß er nicht nur mit dem oben unter b), sondern auch mit dem unter a) Genannten gemeint ist. Als Autor des Minneliedes wird heute meist Friedrich II., der neuerdings auch als Auftraggeber der Berliner Handschrift der „Eneide“ Heinrichs von Veldeke im Gespräch ist, angesehen. Versteht man das Lied, das den Abschied des Sängers von seiner *frouwe* vor einer *vart* nach Pülle (Apulien) zum Thema hat, autobiographisch, kommt (wenn *vart* = Kreuzzug) entweder der Kreuzzug von 1189/90 und damit Friedrich I. oder der von 1228/29 und damit Friedrich II oder aber (wenn *vart* = Kriegsfahrt) vielleicht der 1210 im Dienste des Kaisers unternommene Zug Friedrichs I. nach Italien in Betracht. Das Bild in der Manessischen Liederhandschrift bietet das I.sche Wappen (in Blau drei silberne Adler); Friedrich ist im Zweikampf mit einem eben tödlich getroffenen Gegner dargestellt, dessen Schild die Legende *HEID* trägt. Der Maler denkt also an einen Kreuzzug (aus historischer Kenntnis?, aus dem Lied gefolgert?). Die Beweiskraft der immer wieder für Friedrich II. als Autor des Liedes angeführten Gründe (Modernität in Motivik, Strophenbau und anderen formalen Elementen, Vertrautheit mit Sprache und Stil Wolframs von Eschenbach; daneben finden sich aber durchaus auch „klassische“ Züge) wird stark eingeschränkt, sobald man das Lied als Rollenlyrik begreift. Dann steht der Zuschreibung an Friedrich I. und der Annahme einer Entstehung im zweiten Jahrzehnt des 13. Jh. nichts mehr im Wege.

Werke

Ausg. u. Kommentar: C. v. Kraus, Dt. Liederdichter d. 13. Jh., I Text, II Kommentar, besorgt v. H. Kuhn, ²durchges. v. G. Kornrumpf 1978, jeweils Nr. 12 (L).

Literatur

ADB 18;

Brinckmeier, s. *L z. Einl.*, I, S. 28-45;

F. Grimme, Die rhein.-schwäb. Minnesinger, 1897, S. 22-32, 231-35;

R. Leppin, Stud. z. Lyrik d. 13. Jh.: Tanhuser, F. v. L., 1980, S. 91-124;

S. Stähle, Zur Auftraggeberschaft d. Berliner Eneide-Hs., in: Der Herold 10, 1982, S. 173-80;

H. Conrad, L., Vom Stammhaus u. d. Stammlanden, 2 Bde., 1967 f.;

Th. Kaul, Das Verhältnis d. Grafen v. L. z. Reich ..., in: Mitt. d. hist. Ver. d. Pfalz 68, 1970, S. 222-91 (L);

J. Bumke, Mäzene im MA, 1979;

Vf-Lex. d. MA ¹I, ²II

Portraits

v. sog. Grundstockmaler, Anf. 14. Jh., in: Gr. Heidelberger Liederhs., Abb. in: Faks.-Ausg. d. Hs., 1925-29 u. 1975-79.

Autor

Manfred Günter Scholz

Empfohlene Zitierweise

, „Friedrich II.“, in: Neue Deutsche Biographie 14 (1985), S. 145 [Onlinefassung]; URL: <http://www.deutsche-biographie.de/html>

ADB-Artikel

Leiningen: Graf *Friedrich v. L.*, Minnesänger. Welcher von den verschiedenen Männern dieses Namens, die im 13. Jahrhundert vorkommen, der Dichter ist, läßt sich nicht entscheiden; vielleicht der Graf Friedrich, der im Gefolge König Heinrichs begegnet. Nur ein Lied, in dem von einer Fahrt nach Apulien die Rede ist, hat sich erhalten; dem 12. Jahrhundert gehört dasselbe sicher nicht an.

Literatur

MSH. 4, 59. Bartsch, Liederdichter, Nr. XXXI.

Autor

W. Wilmanns.

Empfohlene Zitierweise

, „Friedrich II.“, in: Allgemeine Deutsche Biographie (1883), S. [Onlinefassung];
URL: <http://www.deutsche-biographie.de/.html>

02. Februar 2024

© Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
